



Gemeinden und Städte des langen Lebens organisieren – Die altersgerechte Stadt ist eine generationengerechte Stadt

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

7. WirtschaftsWoche Jahrestagung Neustart Kommune

Berlin, 27. Januar 2011

Eines der zentralen Ziele des „Neustarts“ Kommune:
Dem demografischen Wandel wirksam begegnen

- Wirksame lokale Antworten auf neue Notwendigkeiten des quantitativen und qualitativen demografischen Wandels
- Demografischen Wandel wahr- und annehmen, d.h. öffentlich/gesellschaftlich wirksam begegnen
- Langes und gutes Leben ermöglichen und unterstützen, d.h. Institutionen und Verwaltungshandeln anpassen = verändern

„Generationengerechte Stadt“ gibt Antworten auf neue Notwendigkeiten

„Veränderte“ Kindheit

- weniger Kinder
- Schere individueller Entwicklung der Kinder stetig weiter auseinander

„Verändertes“ Alter

- mehr Ältere
- „Neues Lebensalter“ (Paul B. Baltes)
- Vielfalt des Alters
- Mehr Älteste

„Veränderte“ Gesellschaft

- Weniger
- Älter
- Bunter – Vielfalt
- Lebensentwürfe, Milieus

„Generationengerechte Stadt“ gibt Antworten auf neue Notwendigkeiten

„Veränderte“ Stadt

- Stadt als Bürgerkommune
- Anspruch auf Bürgerkommune, d.h. auf moderne „Kommunale Selbstverwaltung“ („Stuttgart 21“)

„Veränderter“ Staat

- Grenzen des Staates; Staat kann neuer Vielfalt nicht entsprechen; er muss standardisieren
- Standardisierung erschwert Alternativen und Innovationen
- „Zusammenhalt“ nicht allein durch Gesetze und Geld

Eine neue Sicht für die Gestaltung des Wandels

Alte Sicht:

„Wir haben einen scharfen Blick für Defizite und einen schwachen Blick für Potentiale“ (Rita Süßmuth)

Neue Sicht:

- ⇒ Potentiale statt Defizite sehen
- ⇒ Potentiale wirksam werden lassen = Potentialentfaltung unterstützen
- ⇒ Gesellschaft der Potentialentfaltung statt Gesellschaft der Ressourcenausnutzung

Wer sind die „neuen“ Kräfte für die positive Gestaltung des demografischen Wandels?

Kinder u. Jugendliche

→ „Engagementbereit“: Alle! Denn:
„Lernen passiert sowieso“ (Neuer Lernbegriff)
Jedes Kind hat Recht, optimale Lern- und Entwicklungsbegleitung zu erhalten

Frauen

→ Engagementbereit in Beruf und Gesellschaft
Gläserne Mauern und Decken in Berufswelt überwinden

Wer sind die „neuen“ Akteure der positiven Gestaltung des demografischen Wandels?

Ältere

→ Engagementbereit: 1/3 der nicht engagierten über 60-Jährigen
Jeder engagementbereite Ältere hat Recht, ...

Zuwanderer

→ Engagementbereit: 1/2 der Zuwanderer
Jeder engagementbereite Mensch mit ausländischen Wurzeln hat Recht, ...

Stadt als
Bürgerkommune

→ Lokale Bürgergesellschaft
Jeder aktive Bürger hat Recht, ...
Beratung von „Politik“ (Rat) und
Bürgergesellschaft

Aufgabe der Stadt als politisch-administrative Kommune

Entwicklung der Potentiale von

- Kindern und Jugendlichen
- Frauen (Beruf)
- Älteren
- Zuwanderern

optimal unterstützen und positiv begleiten.

Aufgabe der Stadt als politisch-administrative Kommune

Ziel der Potentialentfaltung und -unterstützung:

Stärken zugunsten anderer und des Lebensumfeldes (Stadt) einbringen, dadurch

- ⇒ Alternativen und Innovationen ermöglichen
- ⇒ Vielfalt positiv nutzen
- ⇒ „Moralischen Mehrwert“ schaffen [Empathie/Rücksichtnahme/ bürgerschaftliche „Freundschaft“ (Aristoteles)]
- ⇒ Psychologische Produktivität einer älter werdenden Stadt erhöhen
- ⇒ Gesellschaftlichen Wohlstand vergrößern

Was sind die Erfolgsfaktoren für die Aktivierung der Potentiale/für Bürger als Akteure? Oder: Was muss die politisch-administrative Kommune beachten?

Autonomie

Nur die eigenen Ziele sind Ziele,
gegen die man sich nicht wendet

Soziale Eingebundenheit

Kleine Lebenskreise, Nachbarschaft,
Soziale Netzwerke, Teams

Erlebter Erfolg

Machbarkeit, keine Teilnahme an
Ohnmacht

Eine Stadt des langen und guten Lebens ist

- keine Stadt der Alten, sondern eine Mehrgenerationen-Stadt oder eine generationengerechte Stadt
- eine Stadt des langen und guten Lebens.
- eine gesellschaftlich wohlhabende Stadt.

Generationengerechte Stadt – Strategisches Beispiel: Kinder und Jugendliche

Veränderte Kindheit, neuer Lernbegriff und weniger Kinder schaffen neue Notwendigkeiten (1):

- Bildung als „Dienstleistung“ vor Ort erhalten
- Bildungshaus 3-10 (Baden-Württemberg)
www.kultusportal-bw.de/servlet/PB/menu/1213904/index.html

Generationengerechte Stadt – Strategisches Beispiel: Kinder und Jugendliche

Veränderte Kindheit, neuer Lernbegriff und weniger Kinder schaffen neue Notwendigkeiten (2):

- Lokale Unterstützung von Kindergärten und Schulen durch
 - ⇒ Zusammenführung gespaltener Zuständigkeiten in Bildungsnetzwerken (Bildungsregion, Lernen vor Ort, www.bildungsstadt-arnsberg.de)
 - ⇒ Aktivierung neuer Unterstützungskräfte (Eltern, Wirtschaft, außerschulischer Lernort)
 - ⇒ Förderung und Einbeziehung außerschulischer Lernbedingungen (⇒ ELLI – Bertelsmann-Stiftung, www.elli.org)
 - ⇒ Schule als Motor von Stadt- und Dorfentwicklung (⇒ Community Center)

Generationengerechte Stadt – Strategisches Beispiel: Ältere und Älteste

Verändertes Alter und mehr Ältere und Älteste schaffen neue Notwendigkeiten:

- Recht auf öffentliche Teilhabe und Verantwortung statt auf Abstellgleis („Aktivierung“ der Älteren)
- Gemeinsame Sorge für die Ältesten und ihre Familien
(z.B. Leben mit Demenz
Demenz = die Krankheit des 21. Jahrhunderts mitten in Städten)
- Unterstützungssysteme für beides (Aktivierung und Sorge) im Quartier

Generationengerechte Stadt – Strategisches Beispiel: Ältere und Älteste

① Teilhabe realisieren

- Wissen, Erfahrung und Zeit der Älteren nicht nur „nutzen“, sondern „nachfragen“, qualifizieren, unterstützen und vernetzen: gesellschaftlich nutzen
- Angebote für ein aktives Leben und öffentliche Verantwortungsrollen bereitstellen – Vielfalt
- Engagementunterstützende Infrastruktur bereitstellen
Beispiel Arnsberg: www.arnsberg.de/engagement

Generationengerechte Stadt – Strategisches Beispiel: Ältere und Älteste

- ② Sorge um die Ältesten, d.h. Pflegebedürftigen und ihre Familien früh ernst nehmen

Beispiel:

- Alterserscheinungen wie Demenz enttabuisieren und auf lokale Agenda setzen (www.projekt-demenz-arnsberg.de)
- Beteiligte Familien durch die Koppelung von bürgerschaftlichem und professionellem Engagement besser unterstützen (früh beginnen!)
- „Aktivierende“ Pflegestrukturen in Wohngebieten aufbauen/unterstützen

Generationengerechte Stadt – Strategisches Beispiel: Ältere

„Wie die Älteren mit ihren neuen Kräften umgehen und wie wir unsere hilfebedürftigen Alten behandeln, ist eine der großen sozialen Fragen des 21. Jahrhunderts.“
(Bundespräsident Horst Köhler)

Beispiele

Teilhabe der Älteren: In Arnsberg ist neue Projekt-/Engagementwelt entstanden (1)

- Vom formellen Beteiligungsgremium zum aktiven Engagementförderer – Beispiel: Seniorenbeirat
- Bereitstellung von Verantwortungsrollen (z.B. in KiGa/Schule)
- Akzeptanz gewählter/selbst geschaffener Verantwortungsrollen / Initiativen unterschiedlicher Art = Eigene Ziele wirksam werden lassen, z.B. „Wie will ich leben, wenn ich älter bin“ – Kampagne bei 55-Jährigen
- Neue Sprache und Ansprache (Seniorenbeirat, Fachstelle Zukunft Alter, Geschäftsstelle Engagementförderung)
Besondere Herausforderung: Ältere mit ausländischen Wurzel
- Vermittlung (s.o.)

Beispiele

Teilhabe der Älteren: In Arnsberg ist neue Projekt/Engagementwelt entstanden (2)

- Qualifizierung (SeniorTrainer)
www.arnsberg.de/engagement/stellenanzeige-qualifizierungsmassnahme.php
- Unterstützung (Geschäftsführung und Bereitstellung von Räumen)
- Beispiel für neue Räume: Bürgerbahnhof als Startpunkt bürgerschaftlichen Engagements
- Vernetzung (Fachstelle Zukunft Alter, Geschäftsstelle Engagementförderung)
- Vielfalt des Alters – Vielfalt der Projekte
www.arnsberg.de/zukunft-alter/projekte/index.php

Beispiele

Sorge um die Ältesten (1)

- Prävention durch Teilhabe
- Selbständiges und sicheres Wohnen mit lebendigen Vereinen (ambulant betreutes Wohnen/ambulant betreute Wohngruppen)
- Wohngemeinschaften (z.B. „Memory-Haus Arnsberg“, gemeinsame Wohn- und Versorgungsgemeinschaft)
- Projekt Demenz Arnsberg (www.projekt-demenz-arnsberg.de),
 - Enttabuisierung –
 - Kopplung Nachbarschaft, bürgerschaftliches Engagement, Familie, Profis ⇒ gelingt nur, wenn bereits sehr früh Vertrauen

Beispiele

Sorge um die Ältesten (2)

- Unterstützung „Aktivierender“ Pflege
- Aktivierung und Unterstützung von Engagement im Quartier, freiwilliges Engagement koppeln mit professioneller Pflege und räumlicher Infrastruktur von nebenan (integrierte quartiersbezogene Sozialplanung)